

Kurt Wilhelm

*Der Brandner Kaspar
und das
ewig' Leben*



rosenheimer

na d' Kartn auf'n Tisch. »Jetzt heb dir a Häuferl aba, Boankramer«, sagt er, »dees is des dei, und dees ander is des mei. Wann jetz du in dein Häuferl 'n Grasober hast, so gehn i mit dir wann d' magst, wann aber i den Grasober in mein Häuferl ho, so derfst ma nimmer kemma, bis i neunzg Jahr alt bi.

« Der Boankramer, der scho an bissl an Dampes ghabt hat, hat glacht und hebt ihm an woltern Toal ab und sagt: »Wegn meiner, es gilt«, denn er hat ihm denkt, weil er die mehrern Kartn ghabt hat, kunnt leicht der Grasober dabei sei.

Wie er jetzt seini Karten nachanander aschaugt, steckt der Kasper hoamli den Grasober in sei Häuferl nei, und wie der Boankramer mi'n Aschaugn firti gwest is, broat der ander vor ihm sei Kartn, und da geht halt richti aa der Grasober her.

»Verdammti Gschicht«, sagt der Boankramer, aber der Kasper lacht und sagt: »Trink no a Glasl und lass ma den Neunzger lebn!«

»I ko nix macha«, sagt der Boankramer, »aber ebber reut di dei Glück amal, und wanns a so is, derfst mi grad ruafa, bin nacha glei da.« »Hat guati Weg«, sagt der Kasper, und wie der oa na furt is, hat er ihm no nachgruafa, er soll fei Acht gebn, dass er nit in Bach einifallt – und is mit den Bsuach ganz zfriedn gwest.

San schlechte Zeitn kemma, der Tiroler Krieg is ausbrocha und hat alle Leut erschreckt. Es ist a böser Krieg gwest, und grausi is's herganga bei Schwatz und auf'n Berg Isel, und viel boarische Soldatn san bliebn selm, und 'n Kasper seini Süh, die er

so gern ghabt hat, hat's aa derwischt. Was hat's gnutzt, dass s' globt worn san in Rapport, dass s' überall so schneidi garbet hamm, der Kasper hat's halt nimmer gsehn und is ihm nachtet ganga.

Andern traurigi Sachan und Zwiderheitn san agruckt, fremdi Leut san daherkemma, hamm überall 's Holz zsammakaaft und zsammagschlag'n: natürli hamm sie die altn Wildwechsl, die er so guat kennt hat, verändert und is mit 'n Wildprat aa weniger worn, und d' Wildschützen san mehra worn, wie's allzeit geht, bal a Kriag is.

Der Kasper is freili net leicht verzagt worn, aber an diewein hat ihm do d'Welt nimmer recht gfalln, und na hat er wohl aa an Boankramer denkt und was der gsagt hat von »ruafa«, aber gruafa hat er'n dengerscht nit.

Jetzt is ebbas Bsunders gschegn. A

Sennderinn auf der Gindlalm is von a wildn Stier gstocho worn und is glei dahin gwest aa. Derwei aber ihri Leut gwoant und gjammert hamm, is dees Diendl ganz frisch und wohlauf an der Himmiportn gstandn, hat gar nit gwisst, wie's hikemma is. Der Portner, der Petrus, hat's glei dersegn und hat's Türl aufgmacht, dees nebn der großn Portn gwest ist. Er hat an langa graabn Rock aghabt und a blobi Bindn um d' Schulter und 's Diendl hat'n verwundert groß angeschaut.

»Grüß di Gott, Diendl«, sagt er, und weil's a bildsaubers Diendl gwest is, hat er ihm denkt, die is taugsam für an schön Engl.

»Ja, wo bin i denn?«, sagt sie ganz derschrocka.

»Im Himmi bist«, sagt der Petrus, »und wer di glei eiweissn lassn ins Paradies, aber zersch sag ma, wo kimmst denn du her?«

»I bi vo Tegernsee dahoam und Sennderin gwest auf der Gindlalm.«

»Ja na kennst ebber aa 'n Brandner Kasper?«

»Den altn Kasper moants, wer werd den nit kenna! Er kehrt oft ei in meiner Hütt'n, wann er auf d' Jagd geht.«

»Geht er no auf d' Jagd, muaß ja scho an achtzger sei?«

»Ja wißt's es, asitz'n tuat er halt die mehra Weil, 's Birschn geht freili nimmer recht, aber sonst is er no guat bei'n Zeug.«

»Schau, schau, er sollt scho da herobn sei, i wart alli Tag drauf.«

»Derft's scho no a Wei wart'n«, sagt's Diendl, »bals wahr is, was an diem oa verzählt hamm.«

»No!?! was is denn des?«

»Sie sagn halt, i glaab's aber nit, der Kaspar hätt amal mi'n Boankramer kart und hätt der